

*Dictionnaire de Spiritualité ascétique et mystique. Doctrine et Histoire, Fasc. LXX–LXXI (Monde-Mythe). Verlag Beauchesne, Paris 1980. Seite 1634–2014. – Preis nicht mitgeteilt.*

Wenn der mir vom Verlag zugewandene neue Band des *Dictionnaire de Spiritualité* in der Münchener Theologischen Zeitschrift vorgestellt wird, so knüpft dies an eine zu Beginn der 50er Jahre begonnene Tradition an, die jedoch nach kurzer Zeit abbrach und erst jetzt wieder aufgenommen wird. Der Band ist dem Gedächtnis des am 24. September 1979 verstorbenen Herrn André Rayez, Direktor des Werkes von 1952–1978, gewidmet. Unter seiner Leitung hat das Unternehmen eine außerordentliche Erweiterung und Vertiefung erfahren, eine Erweiterung, insofern auch die Aszetik sowie die Geschichte einbezogen wurden. Das außerordentlich umfassende Werk greift in vielen Disziplinen ein, in die Dogmatik, die vergleichende Religionswissenschaft, die Ekklesiologie und die Geschichte der Kirche sowie in die Pastoral. Es wird unmittelbar aus den Quellen erarbeitet und bietet eine außerordentlich reiche Dokumentation sowie ein umfassendes, die wichtigsten Erscheinungen nennendes Literaturverzeichnis. Man darf bedauern, daß es nicht ebenso wie das *Dictionnaire Théologique* in der deutschen theologischen Wissenschaft und Praxis Verwendung findet. Die Artikel stellen allerdings gelegentlich kleine Abhandlungen dar und bedürfen daher eines geduldigen Studiums. Wer dies nicht scheut, liest das Werk immer mit reichem Gewinn. Die Artikel befassen sich sowohl mit den theoretischen und praktischen Vertretern der Mystik als auch mit den mystischen Problemen in systematischer und historischer Sicht.

Es ist natürlich unmöglich, die Einzelheiten eines so umfassenden Werkes hervorzuheben. Doch sollen einige Artikel in besonderer Weise genannt

werden. Es bedeutet keine Unterschätzung mystischer Autoren oder mystischer Praktiker, wenn nur Sachartikel angeführt werden.

Das Werk bringt noch einen Teil des im vorausgehenden Faszikel zum größten Teil schon behandelten Problems der »Welt«. Es darf schon an dieser Stelle betont werden, daß die Artikel jeweils nicht nur vergangene, sondern auch unmittelbar gegenwärtige Fragen besprechen. Von dem Artikel »Die Welt« (Monde) wird die Frage »Christ und Kirche in der Welt« unter starker Verwendung des II. Vatikanischen Konzils ausführlich besprochen. Vor allem ist dabei die reiche französische Literatur mitgeteilt. Außerdem sei hingewiesen auf den Artikel über den Tod, der sowohl aufgrund der Schriftaussagen als auch der heutigen menschlichen Existenz ausführlich erörtert wird. Eine besondere Hervorhebung verdient auch der Beitrag über das Mysterium. Es ist verständlich, wenn seine Darstellung etwas kurz ausfällt, da sie unter dem Gesetz der Spiritualität steht. Es ist indes klar erläutert, wie das Mysterium bei Paulus und bei den Kirchenvätern verstanden und kritisiert wird. Im übrigen ist der Artikel gedacht als Voraussetzung für die Besprechung der »Mysterien im Leben Jesu Christi«. Dieser letztere Beitrag ist umso wichtiger, weil weder in den Dogmatiken noch in den Pastoraltheologien die Mysterien Christi in ihrer Vollständigkeit und in ihrer Heilsbedeutsamkeit besprochen werden. Der Artikel scheint mir für das Verständnis Jesu Christi sehr ergebnisreich zu sein. Kritisch steht der Verfasser Gozier zu der Mysterienlehre Odo Casels, mit Recht, erkennt jedoch ebenso mit Recht die aus Casels Theorie entwickelten, vielfach sehr fruchtbaren neuen Interpretationen der Liturgie an. Weit aus der wichtigste Artikel dürfte derjenige über die Mystik sein. Er umfaßt nicht weniger als fast 100 Seiten, ohne dabei zu breit zu werden. Nach einer kurzen Einführung in die Sache und in die gegenwärtige deutsche und französische Literatur werden die mystischen Phänomene besprochen. Sie lassen sich in allen Re-

ligionen feststellen. Sodann wird das spezifische Wesen der christlichen Mystik erörtert. Es ist von großer aktueller Bedeutung, wenn der Unterschied zwischen christlicher und nichtchristlicher Mystik stark unterstrichen wird. Die christliche Mystik beruht immer auf dem Glauben und ist in allen ihren Gestalten Ausdruck des Glaubens. Besondere, vielfach für mystische Phänomene gehaltene Vorgänge, wie Elevationen, Kenntnis fremder Sprachen, Voraussicht zukünftiger Ereignisse sind für die christliche Mystik nicht von entscheidender Bedeutung. Ein grundlegender Unterschied besteht darin, daß die zu jeder Mystik gehörende Kontemplation im außerchristlichen Bereich zur Leere, ja zum »Nichts« tendiert, während die christliche Meditation zu einer vertieften, die eigene Aktivität nicht ausschließenden, aber ganz von der Aktivität Gottes gewirkten und getragenen Verbundenheit mit Christus, mit Gott selbst führt. Es wäre eine Übertreibung, wenn man für die mystische Erfahrung eine unmittelbare Gotteschau annehmen wollte, wie sie in der visio beatifica (Himmel) geschieht. Solche und weitere Ausführungen stellen eine berechtigte Korrektur mancher Theorien und Praktiken im christlichen Bereich der Gegenwart dar. Nicht unterlassen werden darf die Bemerkung im Artikel, daß jeder Mensch zur mystischen Erfahrung berufen ist, wenn sie auch nur von wenigen erreicht wird. Es stimmt zweifellos mit der Erfahrung überein, daß das Interesse für Mystik in der heutigen Zeit trotz deren industriellen und technischen Überschwangs oder vielmehr wegen dieser Situation mit Intensität gesucht wird.

Alles in allem kann man sagen, daß der Leser des Faszikels nicht nur eine große Bereicherung seines Wissens, sondern zahlreiche Antriebe zu einem vertieften Glaubensleben und auch zu einer sachkundigen Beratung und Führung anderer auf den Wegen der Mystik gewinnt.

*Michael Schmaus, Gauting*